

Weg der Mitte aus Liebe zu Gott und zum Nächsten

Verkündigungsbrief vom 15.09.1996 - Nr. 36- Röm 14,7-9

(24. Sonntag im Jahreskreis)

Glaubensbrief - Sonderblatt Nr. 36-1996

(Der Name des Verfassers (Katholischer Priester) wird zum Schutz seiner Persönlichkeit nicht bekanntgegeben)

Jeder gläubige Christ, der in der Gnade lebt, darf auf sich anwenden, was Paulus an die Katholiken von Rom schreibt: Keiner von uns (*die wir als Christen leben*) lebt für sich selbst, keiner stirbt für sich selbst. Wenn wir leben, leben wir für den Herrn. Wenn wir sterben, sterben wir für den Herrn. In jedem Fall sind wir Eigentum des Herrn, ob wir leben oder sterben. Wir gehören nicht uns selbst, sondern ihm. Er ist unser Besitzer. Dazu ist Christus gestorben und aus eigener Kraft leibhaftig auferstanden, um über alle Lebenden und Toten zu herrschen

Deshalb ist er zum neuen, verklärten Leben zurückgekehrt. So sollen wir Christen uns von ihm lenken, leiten und regieren lassen. Wenn wir das an uns geschehen lassen, dann lernen wir, Gott und den Nächsten selbstlos, übernatürlich zu lieben. Dieses neue Gesetz gilt es zu erfüllen und im rechten Verhältnis zur Zeit und zur Ewigkeit. Gott schenkt uns die Zeit, nicht morgen, sondern heute vom Schlag der falschen Selbstsicherheit und Gottlosigkeit aufzuwachen. Wenn ich vor gut 50 Jahren getauft wurde, dann sollte mir jetzt, nach einem halben Jahrhundert, das Heil näher sein als damals, als ich Christ wurde.

Das gilt aber nur dann, wenn ich am Glauben festgehalten habe oder noch gläubiger geworden bin.

- Bei vielen Taufscheinchristen ist es umgekehrt: Ihr Fortschritt an Jahren geht einher mit Rückschritt im Glauben und Hoffen auf Gott.
- Für den reifen Christen ist die Nacht nach 50 Jahren vorgeschritten und der helle Tag ist näher gekommen.
- Beim Ungläubigen ist die Nacht finsterner geworden und der helle Tag verschwunden. Alle schreiten voran.

Aber wohin schreiten sie fort?

- Für die Ungläubigen geht der Fortschritt Richtung Hölle, für die Gläubigen Richtung Himmel. Beim großen Fortschritt in ganz verschiedene Richtungen auf verschiedenen Wegen legen die einen die Werke der Finsternis ab, die anderen praktizieren die Taten der Dunkelheit.
- Die einen ziehen die Waffenrüstung des Lichtes an, die anderen nehmen die dunklen Waffen in die Hand für ihre Werke in der Finsternis.

Paulus ruft uns Christen auf, wie am hellen Tage ein ehrbares Leben zu führen, nicht in Schwelgerei und Gelagen, Wollust und Ausschweifungen, nicht in Streit und Eifersucht.

Vielmehr sollen wir unsern Herrn Jesus Christus anziehen und unser Fleisch nicht in dem Übermaß pflegen, daß es lüstern wird.

Dazu gehört auch die Lust, sich am Leben anderer Menschen zu vergreifen.

- ❖ In allen Wildwest-Filmen geht es immer um dasselbe Schema: Auge um Auge, Zahn um Zahn, Wange um Wange, Schlag auf Schlag, Tritt auf Tritt und Kugel auf Gegenkugel. Das alttestamentliche Faustrecht feiert andauernd fröhliche Urständ bei den Wildwest-Helden und Cowboys.

Sie alle kennen die Bergpredigt nicht, in deren Geist Paulus schreibt: „*Verschafft euch nicht selber Recht, Geliebte, sondern überlaßt das dem Zorngericht Gottes (Röm 12, 19).*“

- ❖ Aber da es einen strengen, gerechten und zornigen Gott nicht mehr gibt - wir haben ihn ja für nichtexistent erklärt - muß man sich eben doch selbst mit Gewalt Recht verschaffen.

Aus dem Unglauben an den heiligen, gerechten Gott heraus ergibt sich logischer-weise das angebliche Recht eines jeden Menschen, sich selbst Recht zu verschaffen. Ob ohne oder mit Gewalt, das entscheidet wiederum nicht Gott, sondern der Mensch.

Durch Abschied vom Glauben an den gerechten, allmächtigen Gott kommt es zum Abschied von der Bergpredigt. Die Willkür und Gewaltsamkeit des Wilden Westens wird zum neuen Maßstab.

► Gottes Wort aber verheißt nur denen ewigen Landbesitz, Eingang ins gelobte himmlische Land, die sanftmütig sind, die innerlich und äußerlich auf Gewalt verzichten.

- Nur die Friedensstifter werden Kinder Gottes genannt werden.
- ❖ Die Kriegstreiber werden Kinder ihres Vaters sein, Kinder Satans in der Hölle.

Wer Verfolgung leidet um der Gerechtigkeit willen, der kommt in das Himmelreich. Wer Verfolgung anstiftet im Geist der Ungerechtigkeit, der kommt ins Höllenreich, wenn er sich nicht von dieser Einstellung und Handlungsweise distanziert. So lautet Gottes Wort.

Verwenden wir die Zeit, die uns bleibt, zum Guten. Die Zeit vergeht unwiderruflich und die Ewigkeit kommt, ohne jemals vorüberzugehen.

- Je näher wir der Ewigkeit kommen, um so mehr sollen wir die geistige Schläfrigkeit im christlichen Leben ablegen, uns von den Lasten und Sünden freimachen und uns durch christliche Tugenden gegen die Mächte der Finsternis wappnen und zur Wehr setzen. Nur eine Anpassung nützt uns etwas für die Ewigkeit, die Anpassung an Jesus Christus. Ihn sollen wir gleichsam anziehen, das heißt ihm sollen wir gleich werden in der inneren Gesinnung und im äußeren Lebenswandel. Das gilt auch von der Art und Weise, wie wir den Herrn in der sakramentalen hl. Kommunion in uns aufnehmen und empfangen.

Wer stark ist im Glauben, wessen Glaube an die reale Gegenwart dessen, der wahrer Mensch und wahrer Gott ist, unerschütterlich feststeht, dem fällt es nicht schwer, bei der Hl. Kommunion zu knien und die Mundkommunion zu nehmen.

- ❖ *Dies wird nach der kommenden großen Züchtigung und Reinigung von Kirche und Welt wieder für alle Gläubigen normal sein. Zur Zeit gilt es sehr vielen als überholt. Und rechtlich kann man momentan dagegen nichts unternehmen, weil der Papst es erlaubt, daß man auch im Stehen per Hand- und dann erst Mundkommunion den Leib Christi empfängt. Was dieser merkwürdige Umweg eigentlich für einen Sinn haben soll, darüber denkt keiner nach.*

Die Schwachen im Glauben nehmen den Leib des Herrn einfach unüberlegt auf die Hand, als sei er irgendeine Sache, ein x-beliebiger Gegenstand.

- Wenn man wirklich im Sinn der Kirche daran glauben würde, daß Gottes Sohn in jedem Partikel der verwandelten Hostie ganz anwesend ist, dann würde man alles tun, um eine Verunehrung des Leibes Christi zu vermeiden.

Für den jetzigen Augenblick bleibt aber nichts anderes übrig, als daß die Starken und Schwachen einander ertragen.

- Man soll nicht vorschnell ungerecht urteilen. Denn viele wissen tatsächlich nicht, was sie tun. Sie sind verführt und falsch gelenkt. Man sollte aber nicht durch vorschnelles Urteil und Verurteilung die Liebe verletzen.

Stellen wir das Urteil und Gericht Christus anheim. Er allein ist der vom Vater eingesetzte kompetente Richter. Vor ihm wird jeder für sein Verhalten Rechenschaft ablegen müssen.

Tun wir, was uns das Gewissen sagt, wenn wir den Heiligen Geist um die Unterscheidung von richtig und falsch bitten. Bleiben wir dann unserem Gewissen treu, ganz gleich, was die Mitchristen um uns herum dazu sagen. Verhalten wir uns so, daß wir Jesus bei der hl. Kommunion eine Freude bereiten.

- Wenn man Gott mehr als den Menschen gehorcht und ein anderer ist darüber empört, dann soll man für ihn beten. Ist es für ihn ein Anstoß oder Ärgernis, dann muß man dies als Kreuz ertragen, wenn man aus Liebe zu Christus gehandelt hat.

Oft regen sich die Handkommunikanten über die Mundkommunion auf, weil sie in der Mehrheit sind. Aber die Mehrheit garantiert noch lange nicht die Wahrheit. Wie oft ist die Wahrheit auf seiten der Minderheit. Bei uns werden oft die Mundkommunikanten diffamiert und verachtet. Da fehlt es sehr oft an Toleranz und Nächstenliebe, die man von anderen für sich erwartet, selbst aber anderen verweigert.

In der derzeitigen Lage der Kirche braucht man ein großes Kapital an Geduld und Beharrlichkeit, um auf dem gesunden Weg der Mitte zu bleiben. Nur der dreifaltige Gott der Hoffnung kann uns jetzt durch den wahren Glauben auf die Fürsprache der Gottesmutter mit Freude und Frieden erfüllen. Durch die Kraft des Heiligen Geistes wird diese Hoffnung auf unser Leben überströmen und uns erfüllen, gerade wenn uns jetzt so viele Entwicklungen in der Kirche mutlos zu machen drohen.

- Ein jeder soll dabei durch sein Gebet, seine Fürbitte für den anderen helfen, daß er in den Kämpfen nicht unterliegt und durch die Kraft des Heiligen Geistes in der Liebe nie erkaltet.

- Tun wir einfach das Gute und Wahre jenseits aller Streitigkeiten, Kontroversen und Ärgernisse, indem wir der göttlichen Wahrheit folgen, am Guten festhalten und dem Bösen nie arglos gegenüberstehen. Dann wird der Gott des Friedens den Satan bald unter unseren Füßen zermalmen, weil wir Christus durch Maria dienen.
- Tun wir dies auch durch Ausgleichskollekten für ärmere Christen, die es in vielen Teilen der Welt gibt. Dienen wir ihnen mit irdischen Gütern und wir erhalten Anteil an ihren geistigen Gütern.